



COVID-19

Der größte Hilfseinsatz

IN DER GESCHICHTE VON WORLD VISION

SEITE 6 - 9

LIBANON

PLÖTZLICH STAND
DIE WELT STILL

SEITE 4

MOSAMBIK

GESUNDE BABYS
UND MÜTTER

SEITE 5

SAUBERES WASSER

DAS WAR DER
GLOBAL 6K 2020

SEITE 11





Hoffnung geben IN ZEITEN DER KRISE


Die Katastrophe in Beirut hat in wenigen Sekunden ganze Existenzen ausgelöscht und eine Stadt für immer verändert. Die COVID-19-Pandemie zeigt uns, dass ein Virus die ganze Welt erschüttern kann. Wenn selbst in Europa Gesundheit und Wirtschaft unter den Folgen der Pandemie stark leiden, dann ist die Bedrohung in jenen Ländern undenkbar größer, in denen Einkommen, Bildung und ausreichendes Essen immer schon unsicher waren.

Geschätzte 30 Millionen Kinder leiden aktuell unter den Auswirkungen der Pandemie. Das Leben von bis zu 85 Millionen weiteren Kindern könnte ernsthaft gefährdet werden. Nicht, weil sie selbst schwer erkranken, sondern weil sie Eltern oder andere nahe Angehörige durch die Krankheit verlieren; weil in überfüllten Flüchtlingslagern Kindesmissbrauch und weitere Gewalt an Kindern zugenommen haben; weil ihre Familien keinerlei finanzielle Reserven haben und vom Staat auch keine Unterstützung bekommen. Sie müssen ihre Kinder zur Arbeit schicken oder selbst immer gefährlichere und schlecht bezahlte Arbeit annehmen. Viele wissen nicht, wie sie den Tag überstehen sollen.

Wir rechnen mit bis zu vier Millionen Zwangsverheiratungen von Kindern und Jugendlichen in den kommenden zwei Jahren. Viele Eltern sehen keine andere Möglichkeit, ihren Töchtern „Sicherheit“ zu bieten und sie zu versorgen. Wir rechnen mit einem weiteren Anstieg der Flüchtlingszahlen und das in einer Zeit, in der die Lage

und die Zahl der Geflüchteten schon vor der Corona-Pandemie erschreckend war. World Vision hat aus diesem Grund den größten Hilfseinsatz in seiner Geschichte gestartet, um den Menschen vor Ort auch eine Perspektive zu bieten. Wir stehen dank Ihrer Hilfe bereits jetzt Millionen Menschen in dieser Krise bei. Wir helfen mit Schulungen zu Hygiene wie regelmäßiges Händewaschen, Verteilung von Nahrung, Schutzbekleidung, Seife und Desinfektionsmitteln an Familien sowie mit dem Bau von Handwaschstationen und Latrinen. 220.000 Gesundheitshilfskräfte sind derzeit mit World Vision im Einsatz und sorgen dafür, dass erkrankte Personen an Krankenhäuser vermittelt und die Familien von Erkrankten unterstützt werden. Wir klären über Kinderrechte und die Gefahren von Frühverheiratung und Gewalt an Kindern auf. Aber wir sind noch lange nicht fertig, die Not nimmt täglich zu, weitgehend unbeachtet von den Medien, die wir täglich konsumieren. In der aktuellen Ausgabe der Hilfe Direkt lesen Sie, wie wir durch Sie aktiv dazu beitragen, die Auswirkungen der Pandemie für sehr viele Familien erträglich zu halten.

Danke, dass Sie das möglich machen!



S. -Geert.



Und plötzlich stand
die Welt still...

Die Situation im Libanon ist komplex. Neben den Opfern der plötzlichen Explosion am 04. August im Hafenviertel der Stadt, birgt die Katastrophe zahlreiche weitere Bedrohungen: Familien und ihre Kinder sind plötzlich obdachlos, brauchen Nahrungsmittel, Schutz und das in einer Zeit, in der die COVID-19-Infektionszahlen weltweit steigen.

Huwaida hält ihren Sohn Ahmad (9) fest im Arm. Die Fenster in ihrem Haus in Naaba, einem Vorort von Beirut, zersprangen am Dienstag, den 04. August scheinbar aus heiterem Himmel. Das Bild, das sich der Familie nach Stunden der Ungewissheit zeigte, war erschreckend: Der Hafen von Beirut lag zerstört von einer massiven Explosion in Trümmern, die umliegenden Häuser waren dem Erdboden gleichgemacht.

„Anfangs dachte ich, dass es sich bei den Erschütterungen um ein Erdbeben handelte“, erzählt Huwaida. Erst viel später erfuhr sie von der Explosion und vom

Ausmaß der Zerstörung. Mehr als 160 Tote, 6.000 Verletzte und schätzungsweise 300.000 Obdachlose sind zu beklagen. Familien, wie die von Huwaida, standen von einem Moment auf den anderen auf der Straße. Und neben all dem Leid kämpft der Libanon mit steigenden COVID-19-Fallzahlen und einer wirtschaftlichen und politischen Krise.

So helfen wir in Beirut

Die ersten Maßnahmen von World Vision wurden sofort in die Wege geleitet: Nahrungsmittel und Hygieneartikel wurden umgehend verteilt und Unterkünfte für die am stärksten betroffenen Kinder und Familien bereitgestellt. Doch noch immer

ist die Sorge groß, dass durch die Zerstörung des Hafens die langfristige Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht gewährleistet ist. „Vor der Explosion bestand ein Teil der Hilfe, die wir geleistet haben, in der Bereitstellung von Lebensmittelpaketen. Nicht verderbliche Lebensmittel sind in der Regel Importgüter, die meisten davon kamen über den Hafen. Die internationale Gemeinschaft muss jetzt dringend schnell Hilfe leisten“, betont Hans Bederski, Direktor von World Vision Libanon, der Huwaida und ihren Sohn in den Trümmern ihres Hauses besuchte. ■

Lesen Sie mehr über unsere Hilfe vor Ort:
www.worldvision.at/beirut



MULHANIUA/MOSAMBIK

GESUNDE BABYS UND GESUNDE MÜTTER DANK DER NEUEN GEBURTENSTATION

Schwanger zu sein und Kinder zu bekommen ist in Mosambik nach wie vor mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Kindersterblichkeit ist mit 73 von 1.000 Kindern unter 5 Jahren schockierend. Rund die Hälfte der Bevölkerung lebt in bitterer Armut. Während die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich bei 81 Jahren liegt, sind es in Mosambik 53.

Aus diesem Grund haben wir mit Ihrer Hilfe eine neue Gesundheitsstation errichtet, die auch über eine Geburtsstation verfügt. Hier werden 13.000 Kinder, Frauen und Männer aus Mulhaniua und den umliegenden Gemeinden versorgt. Der Schwerpunkt der Geburtsstation liegt auf der Gesundheit von Schwangeren, Gebärenden und Säuglingen und stellt sicher, dass diese optimal gesundheitlich



Aurora mit ihrer Tochter kurz nach der Geburt.

versorgt sind. Aurora ist eine der ersten Mütter, die in der Geburtsstation ihr Mädchen zur Welt gebracht hat. Sie ist übergläücklich: „Das ist mein drittes Kind und bei der Geburt hier auf der neuen Geburtsstation habe ich mich um einiges sicherer gefühlt als bei meinen vorherigen Geburten. Hier bin ich gut umsorgt und es gibt fachmännisches Personal, das sich um mich kümmert.“ ■

SIERRA LEONE

BABYSTARTER-KITS

Die Gesundheitssituation in Sierra Leone ist prekär. Viele Mütter entbinden in ihren Hütten, ohne medizinisches Personal, denn Krankenhäuser und Gesundheitszentren sind oft weit entfernt oder schwer zu erreichen. Die schlechte medizinische Versorgung hat fatale Auswirkungen: Die Müttersterblichkeit liegt in Sierra Leone bei erschreckenden 1.120 von 100.000 Geburten. Aus diesem Grund haben wir zwischen Mai und Juni (2020) 287 Mütter von neugeborenen Babys in Soa und Fiama mit einer notwendigen Erstausrüstung für ihre Säuglinge versorgt. Insgesamt 5 Gesundheitsstationen waren bei der Ausgabe der Baby-Starter-Kits beteiligt, zwei davon befinden sich in Soa, drei



Eine Babybadewanne, Windeln, Fläschchen, Hautöl, Puder und viele andere hilfreiche Dinge befinden sich in den Baby-Starter-Kits.

in Fiama. Dabei konnten wir nicht nur sicherstellen, dass die Mütter von den Vorteilen einer begleiteten Geburt in den Gesundheitszentren erfahren, wir konnten ihnen auch wichtige Informationen rund um die Themen Säuglingsgesundheit, Hygiene und COVID-19-Vorsorge mit auf den Weg geben. Danke, dass Sie uns dabei unterstützt haben. ■



UPDATE-VIDEOS AUS DEN PROJEKTEN

Was ist los in Eswatini, Sierra Leone, Tansania, Myanmar und Vietnam? Sehen Sie selbst! Auch heuer haben wir wieder inspirierende Bilder aus unseren Projekten erhalten. Lachende Kinder, dankbare Mütter und engagierte Lehrerinnen und Lehrer erzählen über die Veränderungen in ihrem Leben. Die Videos wurden aber noch vor dem Ausbruch von COVID-19 gedreht und zeigen daher keine aktuellen Maßnahmen.

Viel Freude bei der Video-Reise:
www.worldvision.at/updatevideos-patenschaftsprojekte-2020

MOSAMBIK: BILDUNG SICHERN

Im Süden Mosambiks arbeiten wir daran, Schulen besser gegen Naturkatastrophen zu rüsten. Auch wenn Schulen nicht direkt von Wirbelstürmen betroffen sind, werden sie oft in Notunterkünfte umgewandelt. Der Unterricht fällt für die Kinder oft monatelang aus. Unser Ziel ist es daher, 25 Schulen besser in den Katastrophenschutz und in die Frühwarnsysteme von Gemeinden zu integrieren. Der Unterricht soll auch außerhalb des Klassenzimmers ermöglicht und die Schulbauten besser befestigt werden.

Dieses Projekt unterstützt die Europäische Union mit 500.000 €.



Gefördert durch
Europäische Union



World Vision
COVID-19
Emergency Response

World Vision
COVID-19
Emergency Response

JEDER TAG STECKT VOLLER GEFAHREN FÜR JENE MENSCHEN, *die schutzbedürftig sind.*

Die COVID-19-Pandemie bringt Tag für Tag schier unbezwingbare Herausforderungen mit sich. Viele fragen sich: Was werden wir morgen essen? Wo werden wir heute Nacht schlafen? Wohin sollen wir, wenn wir erkranken?

„Ich begegne immer mehr Menschen, und allem voran Kindern, die auf der Straße um jede Möglichkeit kleinster finanzieller Unterstützung bitten. Sie bitten darum, arbeiten zu dürfen oder um Nahrung; sie bitten um kleine Zuwendungen, um den nächsten Tag zu überstehen. Sie sind verzweifelt und fürchten sich gar nicht so sehr vor der Ausbreitung der Pandemie, als vielmehr vor den nächsten Stunden und Tagen“, erzählt Kathryn Tätzsch, die Globale Direktorin für Krisenmanagement bei World Vision.

Eines jener Kinder ist Thandar, auf die eine World Vision-Mitarbeiterin in Myanmar aufmerksam wurde. Thandar bettelte auf einer stark belebten Straße um Nahrung für sich, ihre Eltern und ihre ältere Schwester. Aufgrund der Pandemie verlor Thandars Vater seine Einkunftsmöglichkeiten, seine Unterkunft und somit auch die Existenzgrundlage für seine Familie. Nahrung und Unterkunft waren von einem

Tag auf den anderen keine Selbstverständlichkeit mehr. Heute leben Thandar und ihre Familie in einer kleinen Wohnung. Ihr Vater geht als Trishaw-Fahrer wieder einer Arbeit nach. World Vision unterstützt die Familie mit Nahrungsmitteln und Hygieneutensilien.

Die Gründe dafür, warum die COVID-19-Pandemie gerade die ärmsten Länder der Welt am härtesten trifft, sind vielfältig. Dort, wo World Vision arbeitet, gibt es keine wesentlichen sozialen Sicherungssysteme wie etwa in Österreich, Deutschland oder der Schweiz. Die Pandemie trifft vor allem Menschen ohne gesichertes Einkommen. Gesundheitsmaßnahmen wie „Lockdowns“, das Schließen von Geschäften, aber auch das Schließen von Schulen sind für jene Menschen, die von der Hand in den Mund leben, besonders verheerend. Wer zur Miete lebte, lebt nun möglicherweise auf der Straße. Alleinerziehende junge Frauen, deren Kinder früher wenigstens noch in



der Schule eine Mahlzeit serviert bekamen, stehen seit März vor geschlossenen Schulgebäuden. In Kenia dauern die Schließungen noch mindestens bis Dezember 2020 an. Bewaffnete Konflikte, kriegerische Auseinandersetzungen (wie etwa in Mali, oder der Demokratischen Republik Kongo) erschweren die Situation. Naturkatastrophen (wie die Überschwemmungen in Indien, die Dürren und Heuschreckenplagen in Ostafrika), soziale und politische



Thandar und ihre Familie können auf die Unterstützung von World Vision vertrauen. Lebensmittel und ein Dach über dem Kopf sind nun endlich real geworden und auch dem Schulunterricht können die Kinder wieder, im Rahmen der Möglichkeiten, nachgehen.



Thandar und ihre Geschwister, die wegen der Pandemie nicht zur Schule gehen konnten, bereiten den Schulunterricht nun von zu Hause aus vor. Thandar freut sich jedoch darüber, bald wieder in die Schule gehen zu dürfen. Eine World Vision Kinderschutz-Mitarbeiterin hilft den Mädchen zu Hause beim Unterricht. „Ich werde mich bemühen, ein kluger Mensch zu werden“, sagt Thandar.



GEWALT gegen Kinder

Gewalt gegen Kinder ist gerade in Krisensituationen wie der COVID-19-Pandemie omnipräsent. Quarantänemaßnahmen und dadurch bedingte Einkommensverluste stellen viele Eltern und Erziehungsberechtigte vor enorme wirtschaftliche Herausforderungen. Vor allem in Ländern, in denen Sicherheitsnetze fehlen. In Bangladesch wurde bei einer Befragung erhoben, dass Schläge durch Eltern oder Erziehungsberechtigte um 42 Prozent zugenommen haben. Die Gefahren für Kinder und Jugendliche steigen jedoch weltweit.

Bis zu 85 Millionen Kinder könnten aufgrund der Pandemie weltweit körperliche, sexuelle und emotionale Gewalt erleben.

Die Gründe sind zahlreich, denn die Isolation der Kinder macht ein Entkommen vor häuslicher Gewalt oft nicht möglich. Das Zuhause ist nicht für alle Kinder ein sicherer Ort. Schulen und soziale Einrichtungen, die ansonsten von Gewalt betroffene Kinder schützen und unterstützen, können dies aktuell nicht tun.

Krisen werden durch COVID-19 um ein Vielfaches verschärft.

„Die schlimmsten Folgen treffen die Schutzbedürftigsten unter der Bevölkerung – sie treffen die Kinder. Auch wenn das Virus ohne Ausnahme jeden (be-)treffen kann, sind die direkten und vielmehr indirekten Auswirkungen negativ und nachhaltig über Monate, Jahre, wenn nicht Jahrzehnte v.a. für die, die keinen individuellen, sozialen, finanziellen ‚Schutzschirm‘ haben“, so Kathryn Tätzsch. Sie ist eine jener Personen, die sich ab der ersten Sekunde mit den Maßnahmen

wie sie in Österreich gelten, einzuhalten, weiß Kathryn. „Vor allem in urbanen Zentren oder Armenvierteln, in denen 8-10-köpfige Familien oft auf weniger als 20 Quadratmetern zusammenleben, gibt es weder fließend Wasser noch Sanitärzugang. An Mindestabstände und Hygienemaßnahmen ist hier einfach nicht zu denken. In ländlichen Gegenden und unter Bevölkerungsgruppen mit geringerem Bildungsgrad gibt es andere Herausforderungen. Hier fehlt zum Teil das Verständnis für die Notwendigkeit der Hygienemaßnahmen oder

„ES IST DRINGEND NOTWENDIG, DAS ÜBERLEBEN VON MENSCHEN ZU SICHERN, DIE BEREITS VOR DER KRISE BESONDERS GEFÄHRDET WAREN.“

Kathryn Tätzsch, Globale Direktorin für Krisenmanagement bei World Vision

zur COVID-19-Pandemie auseinandergesetzt hat und sich einen umfassenden Überblick über die weltweiten Auswirkungen von COVID-19 verschaffen konnte. In einem Gespräch hat sie uns erklärt, wie COVID-19-Maßnahmen in unseren Projektländern überhaupt aussehen und welche Herausforderungen es gibt. Dabei ist es gerade in den Projektländern schwer möglich, Hygiene- und Abstandsregeln,

sie sind schlicht nicht durchführbar.“ Vergleichbare Erfahrungen mit großen Pandemien hat World Vision etwa bereits im Kampf gegen Ebola gesammelt. Diese sind weitreichend in den größten Nothilfeinsätzen in der Geschichte von World Vision eingeflossen.

Auf der Rückseite der Hilfe Direkt finden Sie einen Hinweis darauf, wo Ihre Hilfe gerade am dringendsten benötigt wird. ■



WIR HABEN BEI KATHRYN TÄTZSCH NACHGEFRAGT

Hat World Vision vergleichbare Erfahrungen im Kampf gegen Pandemien?

Ja, das haben wir und diese Erfahrungen sind in unsere jetzigen Nothilfe-Maßnahmen eingeflossen:

- gezielte finanzielle Unterstützung
- verbesserter Zugang zu Informationen
- gezielte Verteilung von sauberem Trinkwasser und Masken
- Verbesserung sanitärer Infrastruktur
- Gesundheitsaufklärung
- Maßnahmen für Kinder, Jugendliche, Ältere und chronisch Kranke

Ich habe selbst als damalige Leiterin von World Visions regionalem Ebola-Nothilfeinsatz in Sierra Leone miterlebt, wie Pastoren christlicher Kirchen und Imame der umliegenden Moscheen ihre

Gemeindemitglieder erfolgreich davon überzeugen konnten, traditionelle und kontaktintensive Beerdigungszeremonien zu verändern. So konnten wir die Übertragungswege des Ebola-Virus unterbrechen, ohne die spirituelle Unterstützung an Hinterbliebenen zu unterbinden. Zudem haben wir umfassende Erfahrungen in Krisengebieten, die mit Cholera, Malaria oder Zika konfrontiert waren und sind.

Warum sind gerade Kinder die Leidtragenden der Pandemie und was kann World Vision dagegen tun?

Kinder haben in vielen – vor allem wirtschaftlich schwachen und von Konflikten und Krisen betroffenen Ländern – seit Mitte März keinerlei Zugang zu Schulbildung. In 194 Ländern weltweit wurden wegen der COVID-19-Pandemie Schulen geschlossen. Fast 1,6 Milliarden Schülerinnen und Schüler waren davon betroffen. Das sind 90 % der schulpflichtigen Bevölkerung der Welt.

Was sind die Konsequenzen der COVID-19 bedingten Schulschließungen für Kinder?

Die Zunahme von Schwangerschaften im Teenager-Alter (nicht selten aufgrund von sexueller Ausbeutung und Kindesmissbrauch) ist deutlich. Damit einher geht oft der komplette Abbruch der Schulbildung. Studien, die während des Ebola-Ausbruchs 2014-16 in Sierra Leone durchgeführt wurden, zeigten, dass Mädchen und junge Frauen während der Epidemie mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit schwanger wurden. Dies betraf mehr als 14.000 Mädchen. Viele durften die Schule nicht mehr besuchen. Damals wie heute werden Mädchen frühverheiratet, um die wirtschaftliche Notsituation in bedürftigen Familien zu mindern, Jugendliche werden Opfer von Kinderarbeit, sexueller Ausbeutung und Missbrauch. Auch die Zunahme an häuslicher Gewalt ist erkennbar. Grund ist die durch die Pandemie erhöhte Stresssituation der Eltern. ■



Moira Cofré
Patinnen- und
Patenbetreuung

FRAGEN ANS PATENSERVICE

Kann ich Post direkt an mein Patenkind senden?

Normalerweise können Sie Briefe auf Englisch direkt ins Projekt senden. Aufgrund von COVID-19 und des weltweit eingeschränkten Flugverkehrs kommt es aber immer wieder zu Lieferverzögerungen. Es gibt auch Länder, die gerade nicht von der Post betreut werden. Alle aktuellen Liefereinschränkungen finden Sie auf der Webseite der Post.

Was gibt es für Alternativen?

Nutzen Sie doch unseren Service „E-Mail an mein Patenkind“, um auch weiterhin in Kontakt mit Ihrem Patenkind zu bleiben. Entweder über das Patenportal oder auf unserer Webseite unter Service für Patinnen und Paten. Die Kollegen vor Ort sind überdies in ständigem Kontakt mit den Kindern und senden Antwortschreiben per E-Mail an uns weiter. Wir arbeiten auch daran, dass Antwortbriefe bald im Patenportal **Mein World Vision** sichtbar sind.

Ich sende zu Weihnachten immer ein Päckchen ans Patenkind – was mache ich dieses Jahr?

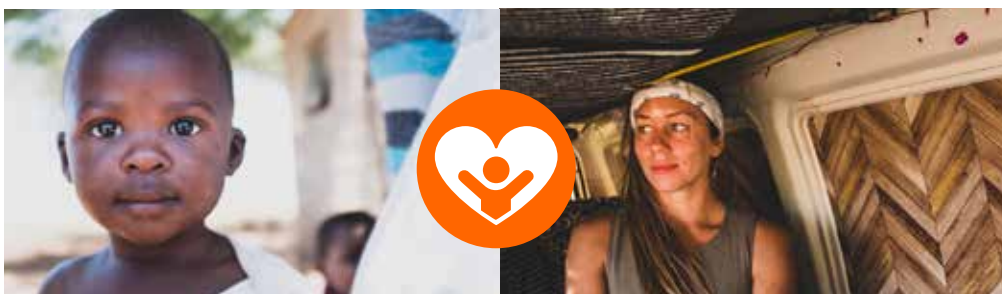
Machen Sie bei unserer Weihnachtsaktion Ende Oktober mit. Diese Geschenke und Karten senden wir per Kurierdienst in die Projekte. Wir bitten um Verständnis, dass wir wegen des Zolls nur kleine Aufmerksamkeiten mitsenden können. Mit einer Sonderspende kann auch direkt vor Ort eine größere Anschaffung getätigt werden.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter www.worldvision.at/sonderspende-fuers-patenkind

Telefonisch erreichen Sie uns unter 01/ 522 14 22 - 0

KINDERPATENSCHAFT 2.0

Karolina zu Besuch in Eswatini



Karolina ist Bloggerin, Digital Consultant und Influencerin, die sich für global soziale Themen interessiert. Seit 3 Jahren ist sie außerdem Patin. Ihr Patenkind Mcbisi hat sie vor einiger Zeit bei einer Weltreise in Eswatini besucht.

und das Projekt-Team vor Ort zu treffen. Obwohl ich mich auf die Armut und die schwierigen Zustände mental vorbereitet habe, hat mich doch alles sehr gerührt, als ich vor Ort ankam. Denn in solchen Momenten realisiert man, wie gut es einem geht.

Über ihre Entscheidung, eine Patenschaft zu übernehmen, sagt sie: „Die Tatsache, dass ich in einem Land geboren bin, in dem es keine Kriege oder Konflikte gab, dass ich in einem Land aufgewachsen bin, in dem ich Zugang zu Ausbildung und Arbeit hatte, war Glück. Nicht jeder Mensch hat dieselben Chancen, deshalb habe ich mich schon immer sozial engagiert, um ein wenig von meinem Glück zurückzugeben.“ Ihre Reise hat sie nachhaltig beeindruckt. „Ich habe mich wahnsinnig über die Möglichkeit gefreut, persönlich Mcbisi, seine Familie

Natürlich weiß ich, dass die 30 Euro monatlich nicht direkt und persönlich an das Patenkind gehen, jedoch an das gesamte Projekt vor Ort. Mit meiner Spende, und den Spenden anderer Menschen, werden Kinder vor Ort unterstützt. Es wird auf sie geschaut, etwa, dass sie in die Schule gehen. Mit dieser Unterstützung werden Wassersysteme oder Toiletten gebaut, und es werden auch Jobs generiert (wie das Projekt-Team vor Ort!). Das alles ist für mich Grund genug, um meine Spende fortzusetzen.“ ■



ERINNERN SIE SICH NOCH AN AGNES FELICIAN AUS RUKOMA?

Mit ihren Enkelkindern wohnte sie in einer heruntergekommenen Hütte, die dem Regen nicht standhielt. Das hat sich geändert. Die Hilfe einer Tiroler Patin hat es möglich gemacht, dass Agnes Felician und ihre Enkel nun bald in einer trockenen Unterkunft leben können. Der Grundstock für ihr Haus ist bereits gelegt. Ziegel um Ziegel erfüllt sich nun endlich Frau Felicians Wunsch, ihren Kindern ein sicheres und auch trockenes Zuhause bieten zu können. Agnes Enkeltochter Shakira hat in der Zwischenzeit übrigens eine Patin gefunden. Damit stellen wir sicher, dass nicht nur Shakira, sondern auch ihre Familie und die ganze Region von unserer Hilfe profitieren. Danke!

Ankündigung 2021

VEA KAISER

Wir freuen uns sehr darüber, dass die Autorin Vea Kaiser uns schon im kommenden Jahr mit einer Lesung unterstützen wird. Über Genaueres werden wir Sie zeitgerecht informieren.



Pate oder Patin gesucht

Übernehmen Sie eine Patenschaft für Amahle oder Nvuselelo und unterstützen Sie damit nicht nur die beiden Kinder auf ihrem weiteren Lebensweg. Tragen Sie zudem dazu bei, dass auch die Geschwister, Eltern und Freunde der beiden Kinder profitieren. Denn mit einer Patenschaft helfen sie nicht nur einem Kind, Sie helfen einer ganzen Region. ■

AMAHLE

Die schüchterne Amahle Mariubela ist acht Jahre alt und geht in die zweite Klasse. Sie liebt die Schule und ihre Freunde, mit denen sie nach dem Unterricht am liebsten ausgiebig Springschnur springt. Amahle lebt mit ihren zwei Brüdern, ihrer Schwester und ihren Eltern sehr weit weg von der nächsten Hauptstraße. Amahles Familie ist sehr arm. Die Kinder essen oft nur eine Mahlzeit am Tag und die bekommen sie in der Schule.



NVUSELELO

Nvuselelo aus Lubulinie in Eswatini geht in die dritte Klasse und ist ein begeisterter Schüler. Sein Lieblingsfach ist Mathe. Er hat vier ältere Geschwister und nach der Schule spielt er am liebsten mit seinen Freunden Sandile und Gwebo Football. Nvuselelo liest gerne und möchte später einmal Lehrer werden. Sie können ihm dabei helfen, seinen Wunsch zu erfüllen.



INFO:

Ab der aktuellen Ausgabe unserer Hilfe Direkt werden wir keinen Jahreskalender mehr versenden. Wir haben uns aus Kostengründen dazu entschieden, die Produktion einzustellen. Danke für Ihr Verständnis!

Um eine Patenschaft zu übernehmen, melden Sie sich einfach unter der Telefonnummer: 01/ 522 14 22 oder besuchen Sie direkt unsere Webseite: www.worldvision.at/kinderpatenschaft

GLOBAL 6K

Bewegung in Zeiten des Stillstands

Eines ist klar: Dieses Jahr war alles anders und das gilt auch für unseren beliebten Wasser-Marsch, den Global 6K. Die Corona-Pandemie hat die Welt zum Stillstand gebracht. Aber zahlreiche Global 6K Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich trotzdem bewegt! Egal ob sie bei unserem 6K Home Workout die Stufen in ihrem Stiegenhaus bezwungen, Übungen mit einem Wasserkanister gemeistert oder 6 km alleine im Wald zurückgelegt haben: Sie haben mit ihrer Teilnahme nicht nur hautnah miterlebt, welche Anstrengung mit dem täglichen Wasserholen verbunden ist, sondern auch Menschen in den ärmsten Regionen der Welt lebenswichtigen Zugang zu Trinkwasser ermöglicht.

Auch nach dem Lockdown ging es sportlich weiter. In ganz Österreich waren immer wieder kleine Gruppen für sauberes Wasser unterwegs und haben die Aktion genutzt, um nach langer Zeit wieder gemeinsam etwas draußen zu unternehmen – natürlich unter Einhaltung der von der Regierung verordneten Regelungen.

So viele Menschen haben sich trotz der schwierigen Umstände für sauberes Wasser in den ärmsten Regionen der Welt eingesetzt. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bei allen Teilnehmenden bedanken. Alle Infos zum Global 6K finden Sie unter: www.global6k.at ■





IHRE SPENDE HILFT!

Ein Schulpaket, Nahrungsmittel für eine ganze Familie für einen Monat, Hygieneartikel und sauberes Wasser haben für uns höchste Priorität.

39 EUR Familien-Schutzset [4 Personen] inkl. Schutzmasken, Desinfektionsmittel und Seifen

57 EUR Nahrungsmittelpaket für vierköpfige Familie

285 EUR medizinische Grundausstattung inkl. Beatmungsset

Bankverbindung: Erste Bank
IBAN: AT87 2011 1284 1335 8005
BIC: GIBAATWW

Kennwort: COVID-19 Nothilfe

Danke für Ihre Hilfe!



COVID-19

DIE WELT IM AUSNAHMEZUSTAND

COVID-19 ist eine globale Bedrohung, die vor allem jene Länder am härtesten trifft, denen ein gut ausgebautes Gesundheitssystem fehlt und in denen die hygienischen Verhältnisse schlecht sind. Deshalb setzen wir gerade das größte Nothilfeprogramm in der Geschichte von World Vision um.

COVID-19 trifft vor allem die Menschen in unseren Projektländern stark. Hier gibt es nicht genug Krankenhäuser, die medizinische Versorgung ist nicht flächendeckend. Es fehlt qualifiziertes medizinisches Personal, aber es fehlt auch an Ausstattung und Medikamenten. Um medizinisch versorgt zu werden, müssen Erkrankte in vielen Regionen sehr weit gehen, bis sie überhaupt zu

medizinischer Versorgung kommen. Sie haben nur eine geringe Chance, sich gegen das Virus behandeln zu lassen. Umso wichtiger sind Präventionsmaßnahmen, die die Ausbreitung des Virus stoppen. Gefährdet sind dabei nicht nur Erwachsene, sondern auch viele Kinder. Aktuell leiden 30 Millionen Kinder unter den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Bis zu 85 Millionen weitere Kindern könnten

ernsthaft gefährdet werden. Nicht, weil sie selbst schwer erkranken, sondern weil sie Eltern oder Angehörige durch die Krankheit verlieren. Mit Hygiene- und Gesundheitsmaßnahmen aber auch Lebensmittelpaketen können wir vielen Menschen direkt helfen. ■

SP 02Z031979 N
Herausgeber und Medieneigentümer: World Vision Österreich, Graumannsgasse 7/A-3, 1150 Wien, Tel.: 01/522 14 22, Fax: 01/522 14 22-80, E-Mail: office@worldvision.at, www.worldvision.at. ZVR: 819414678. Geschäftsführung: Sebastian Corti. Redaktion: Mag. Victoria Strobl, Mag. Tanja Zach. Grafik: Mag. Victoria Strobl. Titelbild: World Vision. Konzept: Schrägstrich Kommunikationsdesign e.U., 1020 Wien. Druck: Druckerei Odysseus Ges.m.b.H., 2325 Himberg bei Wien.

